



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Dezember 2025



UNSERE THEMEN

- DRK-Suchdienst: Aufklärung weiterhin wichtige Aufgabe
- 10 Jahre KiTaP Mühlengarten
- Patientenfahrdienst expandiert
- Unsere Bereitschaft im Einsatz auf dem Kramermarkt
- Eisflächen – verführerisch, aber nicht immer sicher
- Leckerer Winterpunsch

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

oft sind es die kleinen schönen Dinge, die uns über große Hürden hinweghelfen. Momente der Nähe zum Beispiel, die in den Wochen vor Weihnachten das vielfach verbreitete Gefühl der Einsamkeit vertreiben. Weil jemand da ist, der sich Zeit nimmt, der Rat weiß und sich kümmert oder schnell und unkompliziert Hilfe vermitteln kann. Eine solche Anlaufstelle zu sein, haben wir uns beim DRK ganz groß auf die Fahnen geschrieben. Wir sind da, wenn jemand Nähe sucht. Wir kennen uns vor Ort bestens aus, sind gut vernetzt – und vor allem sind wir eben immer in der Nähe und ansprechbar.

Gerade jetzt, da die Temperaturen wieder fallen, darf die Kälte zwischen den Menschen nicht zunehmen. Indem wir ohne Bedingungen helfen, gestalten wir unsere Gesellschaft so, wie wir sie gerne haben möchten. Unser Gefühl der Zusammengehörigkeit können wir weitergeben – und damit viel verändern. Wie gut das funktioniert, erfahren wir selbst jeden Tag.

Für die nächsten Wochen wünsche ich uns allen eine ruhige und besinnliche Phase. Machen Sie Ihr Weihnachtsfest zu etwas Besonderem, und seien Sie auch offen für neue Erfahrungen. Verbringen Sie Zeit mit Familie und Freunden, und lassen Sie uns wieder Kraft tanken. Denn auch das Jahr 2026 wird uns viele Aufgaben stellen – und die können wir nur gemeinsam bewältigen.



Herzliche Grüße Ihr

Birger Holz
Vorstandsvorsitzender

DRK-Suchdienst: „Wir können noch für viel Aufklärung sorgen“

Der Zweite Weltkrieg liegt 80 Jahre zurück, doch die Schicksale von Vermissten aus dieser Zeit beschäftigen noch heute viele Menschen. Oft kann der DRK-Suchdienst helfen. Aber es ist bei Weitem nicht seine einzige Aufgabe.

Joachim Paetzelt weiß noch genau, was er fühlte, als er die Nachricht erhielt. „Es war ein sehr berührender Moment“, sagt er. Unterstützt von einem seiner Söhne hatte er nach Jahrzehnten der Ungewissheit beim DRK-Suchdienst angefragt, um etwas über seinen im Zweiten Weltkrieg verschollenen Vater zu erfahren – und nun gab es wirklich die für ihn so wichtige Information. Sein Vater hatte den Krieg überlebt, war dann jedoch zwei Jahre später in einem Speziallager der sowjetischen Besatzungsmacht verstorben. Paetzelt hat den Mann nie persönlich gesehen und erleben können – „aber es ist ja mein Vater, dessen Namen ich trage“, sagt er: „Und nun hatte ich endlich einen Anhaltspunkt, wie sein Leben zu Ende gegangen ist.“

Wie Paetzelt geht es vielen. „Wir sehen auch 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein großes Interesse von Angehörigen, die Schicksale ihrer Kriegsvermissten zu klären“, sagt DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt. Im vergangenen Jahr erhielt der DRK-Suchdienst 7.101 Anfragen zum Verbleib von Kriegsvermissten, im ersten Halbjahr 2025 waren es 4.197. In rund 43 Prozent der Fälle wurden Auskünfte zum Schicksal der Gesuchten erteilt.

Die Hoffnung, über das DRK die ersehnten Informationen aus der Vergangenheit zu erhalten, ist weiter berechtigt. Eine Zentrale Namenskartei mit rund 50 Millionen (digitalisierten) Karteikarten enthält Informationen zu den Schicksalen von mehr als 20 Millionen Menschen, die in Deutschland durch den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen vermisst wurden. Neu erschlossene Daten aus den Archiven der Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR bringen auch heute immer noch neue Erkenntnisse über die Schicksale von Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten in der ehemaligen Sowjetunion.

„Wir können in den kommenden Jahren noch für viel Aufklärung sorgen“, betont Frauke Weber, die Leiterin der Suchdienst-Leitstelle im DRK-Generalsekretariat in Berlin: „Es lohnt sich, eine Anfrage bei uns zu stellen, selbst wenn das in der Vergangenheit schon einmal erfolgt ist.“

Wie im Zweiten Weltkrieg verlieren auch heute jedes Jahr unzählige Menschen den



© Jörg F. Müller/DRK

Die Zentrale Namenskartei (ZNK) des DRK-Suchdienstes enthält rund 50 Millionen (digitalisierte) Karteikarten mit Informationen zu Vermissten des Zweiten Weltkriegs.

Kontakt zu Angehörigen. Sei es in bewaffneten Konflikten oder auf der Flucht, durch Migration oder bei Katastrophen. Auch ihnen hilft der Suchdienst. „Familien, die auseinandergerissen wurden, finden dank der Arbeit wieder zueinander oder erfahren Gewissheit über den Verbleib ihrer Liebsten“, sagt Gerda Hasselfeldt.

Dafür nutzt das DRK sein internationales Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung mit den insgesamt 191 Nationalen Gesellschaften. Im Bereich dieser internationalen Suche aufgrund aktueller Krisen und Konflikte hat das DRK im vergangenen Jahr 2.391 vermisste Angehörige neu registriert, bei denen entweder Suchende in Deutschland leben oder die Gesuchten hier vermutet werden. Im ersten Halbjahr 2025 waren es 997 Personen. Hauptsächlich geht es dabei um Menschen aus Afghanistan, der Ukraine, Syrien, dem Irak und Somalia. Weltweit kann durch die Bewegung alle 30 Minuten das Schicksal einer vermissten Person geklärt werden.

Eine weitere Aufgabe des DRK-Suchdienstes ist es, im Falle eines bewaffneten

Konflikts mit deutscher Beteiligung ein Amtliches Auskunftsbüro (AAB) einzurichten. Im Auftrag der Bundesregierung werden dort Informationen über Kriegsgefangene und Zivilinternierte der gegnerischen Partei gesammelt, damit betroffene Familien Auskunft über ihre Vermissten erhalten können.

Die Suchdienst-Arbeit ist seit mehr als 160 Jahren eine Kernaufgabe der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. In Deutschland arbeitet der Dienst neben der Leitstelle in Berlin an seinen zentralen Standorten in Hamburg und München. Darüber hinaus gibt es in der gesamten Republik Suchdienst-Einrichtungen der 19 DRK-Landesverbände und rund 90 Beratungsstellen der DRK-Kreisverbände.

Mehr Infos zum DRK-Suchdienst erhalten Sie bei Ihrem Kreisverband vor Ort sowie unter: www.drk-suchdienst.de Dort finden Sie auch die Online-Formulare für die verschiedenen Suchanfragen.

Mehr über die Suche mit Fotos unter: www.tracetheface.org



Unsere Mitarbeiterinnen der KitaP Mühlengarten Regina Achugo, Sabrina Höckel und die Leiterin Sandra Weber

10 Jahre Großkindertagespflege Mühlengarten

Was das Tweelbäker Gewerbegebiet in Oldenburg so besonders macht? Auf jeden Fall das Lachen im „Turtlebus“, mit dem die Erzieherinnen und Tagesmütter unseres DRK durch die Straßen schieben. An Bord: Kinder von Beschäftigten der hier ansässigen Firmen, genauer: Krippenkinder im Alter von einem bis drei Jahren.

Vor nunmehr gut 10 Jahren, am 01. September 2015, öffnete die Großkindertagespflege Mühlengarten ihre Pforte. Die KiTaP Mühlengarten ist ein Projekt von Unternehmen im aufstrebenden Gewerbegebiet Tweelbäke, die im Jahr 2014 die Genossenschaft „Kindertagespflege Mühlengarten“ gegründet haben. Mittlerweile sind 39 Unternehmen der Genossenschaft beigetreten. Betrieben wird diese Einrichtung von Anfang an durch unseren Kreisverband.

Mit der KiTaP Mühlengarten sollen die Familien der Mitarbeitenden der Genossenschaft bei der Kinderbetreuung unterstützt werden, um qualifiziertes, zufriedenes und motiviertes Personal an die Firmen zu binden. Die Kindertagespflege bietet Platz für 10 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr, also bis zum Übergang in den Kindergarten.

Der Name „Mühlengarten“ leitet sich aus

der Nähe zur an der Autobahnauffahrt Osternburg gelegenen Senfmühle ab.

Im Rahmen einer Feierstunde am 21. August wurde das Jubiläum gebührend gefeiert. Die Grußworte der Stadt Oldenburg überbrachte der Sozialdezernent Jan Bembennek.

Bernd Weber vom Autohaus Braasch und unser Vorstandsvorsitzender Birger Holz thematisierten in ihren Redebeiträgen auch die anfänglichen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen der Genossenschaft und unserem Kreisverband. Diese wurden jedoch allesamt überwunden. Herr Weber und Herr Holz lobten das nun hervorragende und vertrauensvolle Miteinander.

Ein großer Dank ging auch an unsere Mitarbeiterinnen Sandra Weber, Regina Achugo und Sabrina Höckel.

Selbstverständlich waren auch die Kinder und deren Eltern eingeladen, um einen schönen und turbulenten Nachmittag zu verbringen. Für die obligatorischen und sehr leckeren Nudeln mit Bolognese sorgte einmal mehr unsere Verpflegungsgruppe.

Sie möchten mehr über unsere Kindertagesstätten erfahren? Besuchen Sie uns gerne unter www.drk-ol.de.

Patientenfahrdienst expandiert

Der im Juni 2024 gestartete so genannte nicht qualifizierte Krankentransport, auch Patientenfahrdienst genannt, entwickelt sich außerordentlich gut. Im September konnte unsere Bereichsleitung der Einsatzdienste Constanze Krull bereits das siebte Fahrzeug in den Dienst nehmen. Dieses Fahrzeug besitzt eine elektrische Fahrtrage und erhöht den Komfort für die Patienten. Die Einsatzzahlen sind beeindruckend:

So wurden von den mittlerweile 27 Mitarbeitenden bisher 7744 Fahrten durchgeführt und insgesamt 214.000 Kilometer zurückgelegt. Auch werden die Einsätze seit Mai durch unsere eigene Leitstelle disponiert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.drk-ol.de

Unsere Bereitschaft auf dem Kramermarkt

Auch beim diesjährigen Kramermarkt hat unsere Bereitschaft, gemeinsam mit Einsatzkräften der JUH, DLRG und THW, den Sanitätsdienst sichergestellt. Bis zu 50 Helferinnen und Helfer stellten die sanitätsdienstliche Versorgung sicher. Insgesamt wurde 285 mal Hilfe geleistet. 55 Personen mußten mit unseren Rettungsfahrzeugen in eine Klinik gebracht werden. Bis zu 300 warme Mahlzeiten wurden durch unsere Verpflegungsgruppe zubereitet.

Wir danken allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz.

Unterstützen Sie Ihren lokalen Kreisverband





Ist die Eisfläche sicher? Kinder schätzen die Gefahren zugefrorener Gewässer häufig falsch ein.

Eisflächen – verführerisch, aber nicht immer sicher

Wenn Frost in der Luft liegt und die Landschaft glitzert, ziehen zugefrorene Seen und Teiche viele Menschen magisch an. Ob auf Schlittschuhen, in Winterstiefeln oder mit dem Schlitten: Das Eis zu betreten vermittelt ein Gefühl von Freiheit und Abenteuer. Doch diese Idylle kann trügerisch sein.

Eis, so fest es am Ufer scheint, ist nicht überall gleich stark. Strömungen, Temperaturwechsel, Sonneneinstrahlung oder unterirdische Quellen mindern die Tragfähigkeit. Andreas Paatz, Bundesleiter der DRK-Wasserwacht, warnt: „Die notwendige Dicke der Eisschicht wird von vielen Menschen unterschätzt – stehende Gewässer sind erst ab mindestens 15 Zentimetern sicher, fließende Gewässer erst ab 20 Zentimetern. Wer ins Eis einbricht, unterkühlt innerhalb weniger Minuten und droht zu ertrinken.“ Risse, knisternde oder knackende Geräusche und offene Stellen sind untrügliche Zeichen, dass eine Eisfläche nicht sicher ist. Wer sich bereits auf der Eisfläche befindet und diese Warnsignale wahrnimmt, sollte sich flach hinlegen, um das Gewicht zu verteilen, und langsam zum Ufer robben. Kommt es zum Einbruch, ist überlegtes Handeln entscheidend. „Wer einbricht, sollte die Arme schnell ausbreiten, um ein Untertauchen unter das Eis zu verhindern. Brechen Sie das Eis in der Richtung, aus der Sie gekommen sind,

so lange ab, bis es wieder dicker wird. Versuchen Sie, sich auf die Eisoberfläche zu rollen und kriechend zurück an Land zu gelangen“, empfiehlt Andreas Paatz.

Personen, die einen Einbruch beobachten, sollten den Notruf 112 alarmieren und durch Hilferufe andere Menschen zur Unterstützung herbeiholen. In manchen Fällen ist es möglich, vom Ufer Rettungsringe, Leinen, Schals oder Stöcke zu reichen, ohne selbst in Gefahr zu geraten. „Bei einer weiter entfernten Einbruchsstelle sichern Sie sich mit einem Seil am Ufer und robben zur betroffenen Person“, rät Andreas Paatz. „Eine Leiter kann helfen, das Gewicht auf dem Eis zu verteilen und vor einem eigenen Einbruch schützen.“

Auch danach zählt schnelles Handeln: „Ziehen Sie der Person die nasse Kleidung aus und wickeln Sie sie in eine warme Decke. Ist sie bewusstlos, atmet aber normal, bringen Sie sie in die stabile Seitenlage. Bei nicht normaler Atmung oder Kreislaufstillstand beginnen Sie mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung – 30-mal Herzdruckmassage, 2-mal Atemspende im Wechsel.“

Damit es gar nicht erst so weit kommt, sollten nur offiziell freigegebene Eisflächen betreten werden. Wer sich einem gefrorenen Gewässer nähert, sollte Warnhinweise ernst nehmen und niemals allein aufs Eis gehen. Besonders gefährdet sind Kinder, die Eisfläche und ihre Gefahren falsch einschätzen.

Duftender Winterpunsch

Dieses alkoholfreie Getränk ist die perfekte Wahl für gemütliche Stunden – aromatisch, wärmend und voller winterlicher Gewürze. Ideal, um sich an kalten Tagen zu verwöhnen!

1. 500 ml Früchtetee zubereiten
2. In einem Topf den Tee, 250 ml Apfelsaft, den Saft von 1 Orange, 1 Zimtstange, 4 Nelken und eine Prise Muskat erwärmen, aber nicht zum Kochen bringen
3. Punsch bei schwacher Hitze für 10 Minuten ziehen lassen
4. Durch ein Sieb in Tassen füllen und ggf. mit Apfelscheiben dekorieren



Impressum

DRK KV-Oldenburg-Stadt e.V.

Redaktion:

Mathias Melchior, Birger Holz

V.i.S.d.P.:

Mathias Melchior

Herausgeber:

DRK KV-Oldenburg-Stadt e.V.
Schützenhofstraße 83/87
26135 Oldenburg
Tel.: 0441 7793-30
<https://www.drk-ol.de>
info@drk-ol.de

Auflage:

3.000

Spendenkonto:

Oldenburgische Landesbank
IBAN: DE78 2802 0050 1421 6576 04